

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

31.1.1840 (No. 30)

No rausbezahlung.
Canjährlch hier 8 fl. halbjähr-
lich 4 fl., durch die Post im Groß-
Verlagshaus Baden 8 fl. 30 fr.
und 4 fl. 15 fr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile ober-
den Raum 4 fr.
Briefe und Gelder franco.

Nr. 30.

Freitag, den 31. Januar.

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 22. Jan. Der Bischof v. Lodi hat zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen Verunglückten 4000 mailänder Lire gespendet. Der österreich. Botschafter Fürst Paul Esterhazy wird bald wieder nach London abreisen, um der Vermählungsfeier der Königin beizuwohnen. — Vorgestern probuzirte Fürst Pückler-Muskau in einer hiesigen Reitschule vor einer Versammlung von erlauchtem u. angesehenen Personen seine mitgebrachten arabischen Pferde, die, wie man sagt, hier veräußert werden sollen. Fürst Pückler gedenkt, dem Vernehmen nach, mit Ende März Wien zu verlassen. (N. 3.)

Preußen. Die 1ste Nummer der preussischen Gesetzsammlung für 1840 gibt die Uebereinkunft mit der freien und Hansestadt Hamburg wegen gegenseitiger Verkehrsvereinfachungen. Sie enthält folgende Bestimmungen: 1) Der Senat der freien und Hansestadt Hamburg macht sich, Preußen und hierdurch zugleich den übrigen Staaten des Zollvereins gegenüber, verbindlich, während der Dauer der gegenwärtigen Uebereinkunft, weder die nachbenannten, jetzt in Hamburg von allem Zoll befreiten Artikel: a) Leinen, bunte Leinen mit Baumwolle gemischt, leinene und wollene Lumpen, alte und neue Wäsche, Garn und Strümpfen von Flachs, von Hanf und Baumwolle; b) Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Buchweizen, Malz, Kartoffeln und Kappasamen; c) unverarbeitetes Kupfer und Messing, Schiffskupfer, altes, zum Einschmelzen bestimmtes, Messing und Kupfer und Kupferkrüge, Kupfer- und Messingplatten, rohen Zink, verzinnertes und unverzinnertes Eisenblech; d) Baarschaften und Münzen, unverarbeitetes Gold und Silber und Krüge, die aus dem Bergfeuern der edlen Metalle herrührt; e) Druckschriften, Bücher, Musikalien und Landkarten; f) Delftischen, Porzelle, Knochen; aus den Vereinsstaaten kommend oder dahin gehend, mit einem Zolle zu belegen, noch den Transit nach dem, in der hamburgischen Zollordnung vom 25. Febr. 1835 davon aufgestellten doppelten Begriff, sowohl der freien Durchfuhr, als des fiktiven Entrepots, für Waaren aus und nach den Vereinsstaaten zu belassen. 2) In gleicher Weise geht der Senat der freien und Hansestadt Hamburg die Verpflichtung ein, vom 1. Nov. 1840 an, die nachbezeichneten Gegenstände: Hirse, Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken, Spelt, Anis, Kümmel, Mehl, Krapp, Saatoil, Arsenik, Blaufarben, Galmey, Gips, Graphit, Mineralerde, Mörtel, Mählsleine, Rothsteine, Smalte, Töpfererde, Traß, Trippel, Luffstein, Walkerde, Schwefel, Zink in Blechen und Steinkohlen, aus den Vereinsstaaten kommend oder dahin gehend, vom Eingangszolle gänzlich zu befreien. 3) Nicht minder wird seitens des Senats der freien Stadt Hamburg zugesagt, die nach der revidirten hamburgischen Zollordnung vom 25. Febr. 1835 §. 29 unter dem Namen Schiffszoll bestehende Abgabe der oberelbischen vereinsländischen Fahrzeuge dahin zu vereinfachen, daß vom 1. Jan. 1840 an für Fahrzeuge über zwanzig Lasten Tragfähigkeit, — die Last nach dem schon bisher bei der Erhebung dieses Schiffszolls in Hamburg bestehenden Gebrauche zu 6000 Pfd. gerechnet — zwei Mark Kurant, und für Fahrzeuge bis einschließlich zwanzig Lasten Tragfähigkeit eine Mark Kurant entrichtet werden sollen, und wobei auch ferner die Erleichterungen in Anwendung bleiben werden, welche in §. 21 der gedachten Zollordnung unter Nr. 5 u. 6 zu Gunsten der Flußschiffahrt ausgesprochen sind. 4) In Erwiderung der vorstehend unter 1 bis 3 enthaltenen Zugeständnisse wird von der k. preussischen Regierung, für sich und in Vertretung der übrigen Mitglieder des Zoll- und Handelsvereins, die Verbindlichkeit übernommen, den in das Gebiet dieses Vereins eingehenden hamburgischen Lumpenzucker und die hamburgische Raffinade keinen höheren Eingangszoll, als von den gleichartigen niederländischen Erzeugnissen nach dem bestehenden Traktate zu entrichten sind, zu unterwerfen, vielmehr beiderlei Erzeugnisse jetzt und fernhin auf völlig gleichem Fuße zu behandeln. 5) In gleicher Weise wird k. preussischer Seits hierdurch die Zustimmung ertheilt, daß im Gebiete des Zoll- und Handelsvereins der hamburgische Weinhandel gleicher Begünstigung mit dem niederländischen Weinhandel in der Art genießen soll, daß, wenn die in den Staaten des Zollvereins gegenwärtig zu Gunsten des Großhandels mit Wein bestehende Rabattbewilligung auf die Eingangszollabgaben von den unmittelbaren Ländern der Erzeugung eingeführten Weinen noch über den 1. Jan. 1840 hinaus fortgesetzt werden sollte, oder andere Begünstigungen dieser Art jenem Handel etwa zugestanden werden möchten, diese Begünstigungen, von dem gedachten Zeitpunkt ab, gleichmäßig auf die aus Hamburg bezogenen Weine angewendet werden sollen.

Feuilleton.

Der Tod des Generals Cabrera, Grafen v. Morella.

Der Tod dieses grausamen Carlisgenerals, der so lange die östlichen Provinzen Spaniens in Schrecken gesetzt und mit Feuer und Schwert verheert hat, scheint nunmehr mit ziemlicher Gewißheit behauptet werden zu dürfen. Er war kein gewöhnlicher Tiger, sondern ein Fanatiker aus innerster Ueberzeugung, darum aber um so unerbittlicher. Ein blutdürstiger Apostel hielt er sich für den auserwählten Vollstrecker der Beschlüsse des göttlichen Strafgerichts gegen die Liberalen und ward der kein Erbarmen kennende Henker, aus Eifer für die Religion und die Legitimität, wie einst die Prokonsuln des Konvents für die entgegengesetzten Meinungen. Obwohl die Nachricht seines Todes noch nicht als ganz unbestreitbar gegeben wird, so ist sie doch nach allen vorhergegangenen und nachfolgenden Umständen mehr als wahrscheinlich. Seit mehren Tagen wußte man ihn wirklich krank; wenige Tage nachher erfuhr man, daß er in den letzten Zügen liege, und daß die Kirche ihm die letzte Delung ertheilt habe. Die Krankheit, die ihn betroffen war, der Typhus der Armeen, eine der gefährlichsten Kontagionen, die sich in Kriegszuständen entwickelt, wenn eine zu große Anzahl Menschen auf einen engen Raum zusammengeedrängt ist. Cabrera kam eben von der Visitation seiner Festungen Flir und Maro an den Ufern des Ebro zurück, wo er, wie man glaubt, angestreckt wurde, als ihn die Krankheit heftig. Anfangs widerstand er mit Energie und blieb ein thätiges und muthiges Oberhaupt seines Heeres. Bald aber sah er sich, von der Krankheit überwältigt, gezwungen, unterwegs in dem kleinen Weiler Herres bei Monzo, nur vier Meilen von seiner Hauptfestung Morella, liegen zu

Berlin, 25. Januar. Die „Berliner Voss. Zeitung“ schreibt: Das neueste Monatsblatt der berliner Armenverwaltung enthält wieder erfreuliche Resultate des Kartoffelbaues durch Arme. Der zu diesem Zwecke zusammengedretene Privatverein hatte für das verfloßene Jahr 12¹/₂ Morgen gepachtet, 4 Morg. mehr als 1838, so daß anstatt der im Jahre 1838 bedachten 49 Familien, im verf. Jahre 73 durch diesen wohlthätigen Verein ihre Ernährung während des Winters fanden. Die 5 Wispel 7 Scheffel, welche diese Armen auf diesen Aekern gesät, brachten einen 13fachen Ertrag; durchschnittlich kommen auf jede Familie 22 Scheffel und 14 Meßen. Jede Familie hat 2 Thlr. 27 Sgr. gekostet und nach Rückerstattung von 29³/₄ Sgr. für Ausfaat und Wächterlohn 12 Thlr. 10¹/₂ Sgr. gewonnen. Die 73 Familien, welche das Land erhalten haben, bestanden aus 462 Personen. Es waren nicht mehr als 18 Sgr. 5 Pf. erforderlich, um einen Menschen zu ernähren. Dasselbe Blatt enthält auch den Bericht über den von der Armenverwaltung selbst betriebenen Landbau vor dem oranienburger Thore. Es waren abermals 24 Morgen gut gedüngten Aekers gepachtet. Gewonnen wurde im vorigen Jahre nur das 12fache, 21 Scheffel auf die Familie, immer für eine jede derselben ein Gewinn von 10 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf.

Bayern. e. Baireuth, 27. Jan. Es scheint, als wolle der alte Gott der Stürme in unserm Gebirge sein Lager aufschlagen. Wir haben seit acht Tagen fast ununterbrochen völligen Orkan, der an Häusern und in den Wäldern gewaltigen Schaden anrichtet. Wären die Bäume mit Schnee beladen, oder nur ausgefroren gewesen, so würde die Verheerung ganz außerordentlich seyn müssen. Von der Gewalt des Sturmes in der eben vergangenen Nacht zeigten eine Menge abgedeckter Häuser, niedergeworfener Mauern u. s. w. Aus Sachsen und Böhmen lauten die Nachrichten nicht anders. Außerdem erfreuen wir uns des mildesten Wetters. Selbst auf den höchsten Bergen des Voigtlandes liegt nur da Schnee, wo die Strahlen der Sonne nicht hindringen können. Die ältesten Leute können sich einer ähnlichen Witterung nicht entsinnen. Es ist daher natürlich, daß allerhand Gerüchte darüber in Umlauf kommen. An verschiedenen Orten will man Erdbeben vernommen haben. Der Sprudel in Karlsbad sollte ausgeblieben seyn. Da seitdem zwei Posten von dort eingetroffen sind, ohne daß dieses Umstandes gedacht wird, so gehört die Nachricht höchstwahrscheinlich zu den Tageslügen. Immer bleibt dieser Winter merkwürdig, und es verlohnte sich wohl, die desfallsigen Wahrnehmungen an den verschiedenen Orten genau zusammenzustellen. Andere Neuigkeiten haben wir nicht. Unser Blick ist fortwährend nach München und auf die dort gepflogenen ständischen Berathungen gerichtet. Nach Briefen, die uns zugekommen sind, dürfen wir noch immer hoffen, daß man, sowohl was den Bau der Nordbahn, als wie was die Rektifikation des Mainstroms behufs der Dampfschiffahrt betrifft, künftige Resultate von der gegenwärtigen Session erwarten dürfe. Aus Sachsen gehen, was die Errichtung der Bahn bis an unsere Grenze betrifft, fortwährend die ermutigendsten Nachrichten ein. — Allerhand Skandale, zu denen das bei uns immer mehr überhandnehmende Muckerthum Veranlassung gibt, eignen sich kaum für eine öffentliche Besprechung, so Noth es übrigens thut, diesem Unwesen entgegenzutreten. Selbst unser Gymnasium, sonst frei von diesem Zeitwibel, wird neuerdings von demselben mehr und mehr affizirt. Da es die Zeit gebracht, wird sie's hoffentlich auch wieder mitnehmen; denn in dem Wesen unser Gebirgsbewohner wurzelt es ursprünglich gewiß nicht.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 21. Jan. Alles, was die rheinische Rechtspflege und unsere diesseitigen Institutionen betrifft, wird hier mit einer Pietät behandelt und mit einem Interesse betrachtet, wie wohl an wenigen Orten am Rheine. So frönte diese Woche eine große Menschenmenge zu einer seltenen Handlung im Justizpalaste; dieselbe bestand in einer Inhabung einiger zu höhern Aemtern beförderter Rechtsgelehrten von bedeutender Tüchtigkeit, und noch nebenbei als Menschen und Bürger sehr ehrenwerth. Dr. Wittschaff wurde zum Obergerichtspräsidenten befördert. Derselbe ist ein Mann von hoher wissenschaftlicher Bildung, voll klarer Weltanschauung, reicher Lebenserfahrung, voll Wärme für alles Schöne, Gute und Ausgezeichnete, mit Einem Wort, eine lebenswürdige Persönlichkeit als Mensch und Staatsbeamter. Dr. Lebert wurde zum Präsidenten des Kreisgerichts in Alzei befördert; er ist ein Mann von tiefer juridischer Kenntniß und umfassender Bildung, ein Muster von Anspruchslosigkeit und Geradheit, den wol Niemand anders als redlich und bieder, sowohl in- als außerhalb der Magistratur, kennen gelernt

bleiben, ohne daß er diese erreichen konnte. In Herres erhielt er die letzte Delung. Seine beiden Schwestern eilten alsbald zu seiner Verpflegung herbei und erschraaken nicht wenig über die doppelte Gefahr, die ihn bedrohte: die Bödsartigkeit seiner Krankheit und die Nachbarschaft der konstitutionellen Truppen, die durch einen Nachtmarsch Cabrera in einem einsam und vertheidigungslos stehenden Weiler aufheben konnten. Sie ließen ihn daher nach Morella transportiren. Ein solcher Weg bei den Anfällen eines typhösen Fiebers während des Winters und durch rauhe Gebirge scheint dem Kranken tödtlich geworden zu seyn.

Aus dem Hauptquartier des Marschalls Espartero, Mas de la Matas, 10 Meilen von Morella, schreibt man unterm 16. Januar, daß Cabrera am 13. gestorben sey. Somit hat die Todesnachricht eine offizielle Quelle, die ihr einen ersten Charakter der Gewißheit verleiht. Freilich wird man erst dann volle Gewißheit erlangen, wenn man die Beschreibung von dem feierlichen Leichenbegängniß erhält, das ihm die Carlisten nicht verweigern können. Mittlerweile verheimlichen sie seinen Tod mit größter Sorgfalt, wie sie sich früher bemüht, seine Krankheit zu verheimlichen und zu verläugnen. Alle seither gleichwohl nach Ausen gelangten Angaben bestätigten sich indes; man darf zum Wohl der spanischen konstitutionellen Sache und der Menschlichkeit hoffen, daß auch die zweite Nachricht sich bestätigen wird, und daß die Vorsehung sie von ihrem grausamsten, erbittertesten und wildesten Feinde befreie, dessen unbezwinglicher Fanatismus keine Unterhandlung zuließ.

Der Aragonenshänptling Langostera, ehemaliger Sergeant bei den königlichen Freiwilligen unter Ferdinand VII., der jetzt den Titel eines Brigadegenerals führt, versügte sich in aller Eile nach Morella, um den Oberbefehl zu übernehmen. Seine plötzliche Ankunft in Morella, wo er den 16. eintraf, während er

Geld.
108 1/2
100 1/2
81 1/2
2063
114 1/2
152 1/2
143
99 1/2
102 1/2
105 1/2
72 1/2
100 1/2
102 1/2
287 1/2
107
100 1/2
99
63 1/2
24 1/2
99 1/2
22 1/2
51 1/2
8 1/2
70 1/2
28 1/2

hat. Dr. Levita wurde Vizepräsident bei dem hiesigen Kreisgericht. Ihn zeichnet eine glänzende juristische Beredsamkeit aus, die sich schon oft bei den öffentlichen Plaidoyers kund gab, dabei eine klare und lebendige Auffassung aller Erscheinungen, eine seltene Ehrenhaftigkeit und ein wohlwollendes, einnehmendes Wesen. Hr. Schmitt sen. wurde Obergerichtsrath; auch dieser Mann zeichnet sich durch seltene Befähigung und Würdigkeit aus. Wir können überhaupt auf die Mitglieder der Gerichtshöfe unserer Provinz, so wie auf unsern Advokatenstand stolz seyn; denn auch bei diesen paart sich Intelligenz mit Humanität, tiefes Wissen mit umfassender Lebenskenntniß, und man darf sagen, daß sie alle eben so viel der Trefflichkeit unserer rheinischen Institutionen verdanken, als sie Glanz auf dieselbe werfen. (Epz. N. 3.)

B e l g i e n .

Brüssel, 25. Jan. Man hat bemerkt, daß am 22. d. Abends die meisten Militärposten verdoppelt waren. Ein starkes, durch einen Major commandirtes, Infanteriedetachement war im Stadthause aufgestellt, um nöthigenfalls den Posten am Amigo (Gefängniß) zu verstärken. Im Militärspital, rue des Minimes, stand ebenfalls unter dem Kommando eines Offiziers ein Detachement als außerordentliches Piket, und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt. Wir haben vernommen, daß die Autorität, unterrichtet, daß an jenem Abend ein Meeting in einem Etablissement in der Rue Haute gehalten werden sollte, diese Maßregeln aus Befürchtung einiger Unordnung ergriffen hatte. Alles ist indeß auf's Friedlichste abgelaufen. (Observat.)

F r a n k r e i c h .

*r. Paris, 27. Jan. Noch ist über die Erzbischofswahl nichts entschieden. Im Grunde erregt dieser Gegenstand sehr wenig Aufmerksamkeit mehr. — Man spricht immer noch, als Hauptbedingung der nun bald stattfinden sollenden Laufe des Grafen von Paris sey die Wiedereinweihung des Pantheons als katholische Kirche gestellt. — Gestern Abend verlautete Weniges hinsichtlich der londoner Angelegenheit, man war aber weit unbeforgter. Unter den Tagesblättern scheint der „Univerſ“ das bestunterrichtete in Bezug auf diese Vorgänge. Nach diesem Blatte besteht der Vorschlag Lord Palmerston's darin, daß England die Besetzung der Insel Candia eingeräumt werde. — Gestern ist endlich wieder ein amtlicher Bericht des Marschalls Valée aus Algier eingetroffen. Er lautet: „Algier, 18. Jan. Die Provinz Algier ist seit meinem letzten Bericht kein Schauplatz einer neuen Begebenheit gewesen. Die feindlichen Kraber erscheinen nicht mehr in der Ebene, und kaum wagen es die Kabylen, sich in den Gebirgen um Blida zu zeigen, welche Stadt seit dem 31. Dez. nicht mehr beunruhigt worden ist. Unsere Kolonnen haben die Metidscha nach allen Richtungen durchstreift, ohne Feinden zu begegnen. Spätere Nachrichten aus Kolea besagen, daß der Kalifa von Melina seine Lager in den Gebirgsflüsten Had-Ser, hinter den Vorhügeln des Atlas, habe, und daß seine Infanterie auf den Berghöhen der Beni-Salabs aufgestellt sey; der Kalifa von Medeah ist mit den Ueberbleibseln seiner Infanterie am Fuße des südlichen Abhanges des Atlas, an einem Debudi-Lasera genannten Orte. Desfilich steht der Kalifa Achmet Ben Salem mit 3 oder 400 Mann, gegen die Quellen des Had-Kabbara, jenseits des Fonduk und Kara-Mustapha. Die Kabylenstämme sind des Krieges sehr überdrüssig, und warten bloß eine Gelegenheit ab, um die Handelsverbindungen mit Algier wieder anzuknüpfen. Der Emir ist zu Lebendigt, und damit beschäftigt, Vorbereitungen zur Fortsetzung der Feindseligkeiten zu treffen und Kriegsvorrath herbeizuschaffen. Es regnet fortwährend und die Ebene ist fast unbefruchtbar: ich kann daher für den Augenblick an keine wichtige Operation denken. Die Boote von Bona und Oran sind noch nicht zurück, und ich besinde mich demnach ohne Nachrichten von diesen beiden Provinzen.“ — Die geforderten jährlichen 500,000 Fr. und wieder weitere 500,000 Fr. zu den Vermählungskosten für den Herzog von Nemours haben wirklich, wie die Oppositionspresse wenigstens versichert, einige Spannung hervorgebracht u. die Artikel im Journal des Debats sind wohl nicht geeignet, die Aufregung zu mildern. Man hält indeß hier den König als Privatmann wohl für reicher als er wirklich ist. Sein Privateinkommen erhebt sich nicht über 3 Mill. Fr., welches unter 6 Kinder zu theilen ist, indem der Herzog von Orleans nicht erbt und der Herzog von Anjou, durch die Hinterlassenschaft des Herzogs von Condé ohnehin reich genug, auf seinen Antheil verzichtet, so daß ein Jedes nur ohngefähr 500,000 Fr. Renten erhält. — Die letzten Berichte aus London bestätigen, daß noch nichts Definitives hinsichtlich der orientalischen Frage und des englisch-russischen Traktats unterzeichnet worden. England würde, wie man auch die Sache drehen und wenden mag, immer den Kürzern ziehen. Konstantinopel ist eine leichte Beute für die Russen, nicht so Alexandrien für die Engländer, und der vorgeschlagene Theilung fehlt es an Gleichheit. Alles, was in den pariser Blättern über die Unterzeichnung des Traktats gesagt worden, ist ohne allen Halt. Der Traktat ist noch nicht unterzeichnet, und obgleich die Unterhandlungen mit Thätigkeit betrieben wurden und werden, so ist es, wie man hier glaubt, mehr als wahrscheinlich, daß es nie zur Unterzeichnung

kommen wird. Frankreich hält seine Rolle als zuschauender Beobachter fest. — Bei dem gegenwärtigen kritischen Zustande ist wieder die Rede davon, dem Grafen Sebastiani als Votchschafter in London einen Nachfolger zu geben. Gewiß ist's, daß dem Hrn. Guizot diese hohe Stellung angeboten worden, es wollte dieser Staatsmann aber erst erfahren, ob Graf Sebastiani gesonnen sey, abzutreten. — Die englische Bank wird die ihr von der hiesigen vorgeschossenen 50 Millionen in Baarem heimzahlen. — Auf einem der hiesigen Theater macht die Vorstellung von „Das Erbeben von Martinique“ fortwährend Furore. — Nachschrift. Die londoner Post vom 25. ist, wahrscheinlich wegen des stürmischen Wetters im Kanal, heute hier nicht eingetroffen.

*r. Deputirtenkammerſitzung vom 27. Januar. Die Kammerabtheilungen versammelten sich um Mittag; da die leztlin gebrachten Gesetzborschläge noch nicht vertheilt waren, so wurde zur Prüfung des Budgets von 1841 geschritten. Mehrere darauf Bezug habende Gesetzborschläge sind schon beendet worden; während vor einigen Jahren 20 bis 25 Tage dazu verwendet worden waren, wird das Ganze dieses Jahr kaum 3 Tage dauern. Sämmtliche Minister waren anwesend. Das 1ste Bureau hat über den Supplementarcredit für Algier, nach einer langen Verhandlung über diese wichtige Frage, entschieden. Hr. Duvergier de Hauranne hat abermals die Verbehaltenung von Algier angegriffen und seine Meinung dadurch zu begründen gesucht, daß nach Verlauf von 2 Jahren man gezwungen seyn werde, 100,000 M. und 100 Mill. Fr. zu fordern, daß man im Falle eines europ. Krieges keine 80,000 M. in Algier lassen könne, und warum man, wenn man alsdann gezwungen würde, diese Besetzung zu verlassen, es nicht lieber heute thun wolle. Hr. Lamartine sprach sich für den beschränkten Besitz aus. Hr. Lanzer erklärte sich für das Regierungssystem. Hr. Lamartine wurde mit 19 Stimmen zum Kommissär ernannt. Seine Gegenkandidaten waren Hr. Duvergier de Hauranne und Hr. Quésnault.

* Paris, 27. Jan. Die Anzeige von der beschlossenen Vermählung des Herzogs von Nemours wurde in beiden Kammern mit großer Billigung aufgenommen; beide beschloffen, daß ihre Präsidenten, Vizepräsidenten und Sekretäre unverweilt dem König die Glückwünsche der Kammern darbringen sollten; sie wurden Abends vom König auf's huldreichste empfangen.

*r. Toulon, 22. Jan. Das Dampfboot „Acheron“, das nach der Levante abgeegelt ist, hat Befehl erhalten, gleich nach Ueberreichung seiner Depeschen an Admiral Lalande nach Alexandrien zu steuern, vermuthlich um dem Vizekönig einen wichtigen Entschluß zu überbringen.

*i Algier, 17. Jan. Es heißt, Abd-el-Kader, der von allem genau unterrichtet ist, was bei uns vorgeht, bitte nun um Frieden; allein Marschall Valée soll die von ihm eingeschickten Briefe nicht einmal des Deffnens gewürdigt haben. — Vom 18. Jan. Seit 1830 war unser Hafen nicht so belebt, als vergangene Woche: 27 große und kleine Fahrzeuge liefen mit 3443 Mann und 629 Pferden hier ein. Diese Truppen sind bereits nach Konstantine und Oran abmarschirt. Da die Araber den Markt nicht mehr verlassen, so kommen die überseeischen Lebensmittelfuhren zu gelegener Zeit. Es ist eine Gesandtschaft Abd-el-Kader's an den Marschall gekommen, um, wie es heißt, Friedensunterhandlungen anzuknüpfen; sie wurde übel aufgenommen und ihre Sendung schlug ganz fehl. Man weiß übrigens nichts über den Inhalt der gemachten Anträge. — Der Generalleutnant Schramm ist mit seinen Abjunkten und fremden Offizieren, die den Krieg als Freiwillige mitmachen, eingetroffen. Dieser General wird die Truppen befehligen, und später dürfte er wohl Generalkommandant werden. — Dieser Tage gingen fast zu gleicher Zeit zwei beträchtliche Konvois ab: das eine von der Maison carrée nach den Lagern Fonduk und Kara Mustapha; das andere von Buzarik nach Blida und seinen Lagern. Das erste dieser Konvois ist glücklich an dem Orte seiner Bestimmung angelangt, es fielen aber einzelne Plänkelleien vor. Von dem zweiten Konvoi ist noch keine Nachricht eingetroffen. — Dschidschel wird nun auch Verstärkung erhalten. Das Dampfboot „Papin“ geht mit vier Kompagnieen von der Fremdenlegion dahin ab.

G r i e c h e n l a n d .

Piräus, 13. Jan. Dieser Tage wurde in Athen eine Verschwörung entdeckt (vergl. Nr. 3. Griechenl.) welche heute, als am griechischen Neujahrstage, in der Kirche ausbrechen sollte. Man wollte König Otto zur Annahme der griechischen Religion zwingen, und im Weigerungsfalle ihn und sämtliche Bewohner katholischen Glaubens morden. 1000 Bewaffnete waren bestimmt, die Stadt zu umzingeln, und 100 andere, die Kirche zu überfallen. Die Haupttrüdelführer, darunter Graf Georg Kapodistria, Nikita und Kolokotroni sind verhaftet, und Glaraki, Minister des Innern, wurde seines Amtes entsetzt. In Athen herrscht jetzt Ruhe; der König wohnt heute mit dem ganzen diplomatischen Korps dem Gottesdienste bei, und Abends wird ein Ball bei Hofe statt finden. (S. d. öst. Lloyd.)

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, 23. Januar. In der heutigen Sitzung der Lords machte Graf hundert, die von seinem großen Regenten Peter vorgezeichnete Bahn verfolgend darnach gestrebt hat, seinen Einfluß und seine Macht in dem Gebiete zu begründen, welches im Mittelalter der Sitz des orientalischen Welthandels, nun seit Jahrhunderten schon bloß der Stummelplatz nomadischer Raubhorden gewesen ist, die von diesem Zentrallande Asiens aus nicht selten ihren verderblichen Einfluß auf die Nachbarländer und Staaten, wie Persien, Indien, China und Rußland, geltend gemacht haben. Wer kennt nicht die weltberühmten Handelsstädte Balkh, Buchar und Samarkand in dem bocharischen Tieflande, welches früher die nächste Verbindungsstraße des Handelsverkehrs von Europa nach Indien darbot und von Tausenden von Karavanan durchzogen wurde, bis die rohen türkischen Stämme, denen auch seine heutigen Beherrscher, die Usbeken, angehören, diesen Verkehr so vernichteten, daß er kaum noch in geringen Ueberresten vorhanden ist, wie die jetzigen Handelszüge der Bucharen nach Nischnei Nowgorod beweisen. Welche Wichtigkeit aber die Wiederherstellung dieses Verkehrs auf seiner alten Bahn für die Umgestaltung des gesammten Welthandels haben müsse, davon war schon Peter der Große vollkommen durchdrungen, davon zeugen seine Unternehmungen an den Ufern des kaspischen Meeres, die seitdem erfolgte Gründung von Drenburg am Südfuße des Ural als Pfortenstadt nach Asien, und die späteren Verhandlungen der russischen Regierung mit den Horden der Kirgisen, wobei noch die politischen Pläne zu berücksichtigen sind, indem durch die Beherrschung der Distanzschäften des kaspischen Meeres Rußlands Einfluß auf Persien gesichert ist, und erstere dadurch der unmittelbare Nachbar von Indien, dem Heimathlande alles Welthandels, werden muß. — Das Land Chiwa, nach seinen einmaligen Beherrschern, den Khowaresmien, auch das Land Khowaresm oder Kharezm genannt, ist nur ein kleiner Theil von der großen, sich im Herzen von Asien und zwar auf der Ost-

sich den 14. in la Mata in der Gegend von Santavieja mit den Truppen der Königin noch herumgeschlagen hatte, in dem Augenblick, wo seine Gegenwart zur Behauptung der carlistischen Streitlinie auswärts so nothwendig schien, ist ein wahrer Beweis von der, trotz aller Vorsicht und Gewaltmaßregeln der Carlisten bekannt gewordenen, Nachricht von dem Tode Cabrera's.

Cabrera begann seine Empörung gegen die Regierung der Königin in der Gegend von Tortosa an der Spitze von 15 Mann, die in Lumpen gehüllt und schlecht bewaffnet, kurz wahre Räuber waren. Bei seinem Tode befehligte er ein Heer von fünfundsanzigtausend Mann, mit einer regelmäßig organisirten Reiterei, einem Artilleriekorps zu Fuß und zu Pferd, Sappeurs und Genieoffizieren, mit siebenzig Kanonen jeden Kalibers; er besaß sechsundzwanzig größere und kleinere Festungen, wovon acht mit schwerem Geschütz ausgerüstet waren. Und er begann mit fünfzehn Mann! Gewiß, man muß seiner hohen Fähigkeit als Soldat und als Parteihauptling alle Anerkennung zu Theil werden lassen; aber die so lange und so grausam mit Füßen getretene Menschlichkeit verbietet, ihm ein weiteres Lob als Leichenrede zu spenden. G.

Das Land Chiwa und seine Bewohner.

Die in diesem Augenblicke im Werke befindliche Unternehmung Rußlands gegen Chiwa ist eine in Beziehung auf das Interesse der Politik, des Handels und auch der Wissenschaft zu wichtige Sache, als daß man nicht mit der gespanntesten Aufmerksamkeit die Resultate davon erwarten sollte, welche uns über ein Land näheren Aufschluß geben müssen, das in Europa so gut wie unbekannt zu rennen ist, obgleich es einst zu den wichtigsten und blühendsten Theilen des asiatischen Orients gehört hat. Auch ist es bekannt genug, wie Rußland seit einem Jahr-

Ripon Bemerkungen über die Lage der Finanzen. Es habe sich, sagte er, in den mit dem 5. April 1839 zu Ende gegangenen zwei Jahren ein Ausfall von etwa 1,900,000 Pfd. St. herausgestellt, und auf das mit dem 5. April 1840 zu Ende gehende Jahr sey ein weiterer von 900,000 Pfd. St. zu erwarten. Die Lage des Königreichs sey der Art, daß vorerst keine günstigeren Aussichten vorhanden seyen; es werden fortwährend neue Anleihen nöthig seyn, wenn man das Land nicht mit neuen Auflagen belasten wolle. Die Slavenemanzipation habe das Land 20 Mill. gekostet und die Nationalschuld vermehrt. Die Land- und die Seemacht können in Hinblick auf den Stand der inneren und auswärtigen Angelegenheiten nicht vermindert werden, ja es sey möglich, daß sie noch weiter verstärkt werden müßten. Hülfsmittel wisse er keines anzugeben, er glaube aber schon durch Anregung der Sache einiges Gute bewirkt zu haben. Lord Melbourne erwiderte, er müsse anerkennen, daß die finanzielle Lage des Königreichs nicht befriedigend, daß allerdings ein Ausfall vorhanden sey. Dieser Zustand erfordere dringend Abhilfe; die besten Hülfsmittel aber seyen, in finanzieller, wie in anderer Beziehung, Thätigkeit, Selbstvertrauen und Muth. Wahr sey es, daß die Staatsausgaben immer zunehmen und die öffentlichen Zustände ihre Verminderung nicht gestatten. Die Besprechung hatte hierbei ihr Bewenden. — Vom 24. Jan. In der heutigen Sitzung der Lords wurde die k. Zustimmung zu der scheinlich in beiden Häusern ohne Diskussion durchgegangenen Bill erklärt, durch welche dem Prinzen Albert die Naturalisation ertheilt wird. Hierauf legte der Bischof von Exeter eine Petition einer großen Anzahl respektabler Einwohner von Birmingham gegen die sog. Sozialisten und die Gefährdung der Verbreitung ihres Systems, Lord Brougham aber eine Bittschrift der Sozialisten vor, unterzeichnet von ihrem Stifter, Owen, worin sie eine Untersuchung über ihr religiöses System verlangt. — Das Haus der Gemeinen verwandelte sich heute in ein Subdientkomitee, worin Lord J. Russell die Bewilligung einer Apanage an den Prinzen Albert beantragte. Er bemerkte, wenn die Königin mit einem Prinzen aus einem mächtigeren Staate sich vermählen würde, so müßte das Land fürchten, in dessen Handel verwickelt zu werden. So habe das Land Ehren halber die Sache seines Souveräns zu der seinigen machen müssen, als dessen Erbtheil, Hannover, angegriffen worden. Prinz Albert werde sich bald an die englischen Sitten gewöhnen; England selbst werde ihn durch Liebe fesseln. Die Vorgänge bei den Gemahlen der Königin Anna und der Prinzessin Charlotte bestimmen die Regierung, für den Prinzen Albert auf sein ganzes Leben 50,000 Pfund jährlich zu verlangen. Sein Haushalt, der so ziemlich wie der eines Prinzen von Wales werde eingerichtet werden, erfordere allein 7 — 8000 Pfd. Die in einem Theile des Landes herrschende Noth sey zu beklagen, allein es dürfe deswegen in dieser Angelegenheit die Schickslichkeit nicht außer Acht gelassen werden. Schließlich beantragte der eble Lord, es solle dem Prinzen Albert eine Apanage von 50,000 Pfd. bewilligt werden, welche ihm auch nach dem Ableben der Königin bleiben würde. Die Diskussion dieser Motion wurde auf künftigen Montag anberaumt. — Am Anfange der Sitzung machte der Sergeant-at-Arms, Sir W. Gosset, dem Hause die Mittheilung, es sey ihm ein Habascorpusbefehl von dem Queensbenchgerichte zugekommen, des Inhalts, daß er die H. G. Williams Evans und John Wheeler, Sheriffs von Middlesex, vor besagtes Gericht zu bringen habe. Er erhielt den Befehl, zu antworten, er habe obgenannte Personen in Gewahrsam kraft eines von dem Sprecher des Hauses der Gemeinen unterzeichneten und besiegelten Befehls, nach dem Beschlusse des Hauses, dessen Privilegien verletzt worden seyen. — Gestern Abend fand wieder eine Chartistenversammlung in Bethnalgreen statt, in welcher beschlossen wurde, in einer Eingabe an den Staatssekretär des Innern gegen die neulich erfolgte Einschreitung der Polizei zu protestiren. Es blieb diesmal Alles ruhig. Der Vorführer, Savage, hatte am Anfang die Versammlung dringend zur Ordnung gemahnt und Alle, die Waffen führten, aufgefordert, abzutreten. Der Pole Jenowski nahm an der Versammlung Theil. Feargus O'Connor hatte sich entschuldigt.

* London, 24. Jan. Die Parlamentswahl in Southwark ist zu Gunsten des Reformkandidaten Hrn. Wood ausgefallen und solcher als Unterhausrepräsentant für diesen Borough vom Oberamtmanne proklamirt worden. Am Schlusse der Wahlhandlung hatte Hr. Wood 2059, Hr. Walter, der Torykandidat, nur 1535 Stimmen gehabt. — In Birmingham ist der Wahlkampf jetzt, da der Whigkandidat Hr. Sturges zu Gunsten des beliebteren Radikalreformkandidaten Hrn. Munz seine Ansprüche aufgegeben hat, nur noch zwischen letzterem und dem von den Tories vorgeschlagenen Sir G. Wetherell, welcher letzterer jedoch voraussichtlich unterliegen wird. — In Manchester haben kürzlich, infolge von Lohnstreitigkeiten zwischen den Fabrikanten und Arbeitern, nicht weniger als 16 Baumwollspinnfabriken einweilen zu arbeiten aufgehört. — Die heutige „Post“ meldet: die Hofzuckerbäcker haben vom Oberhofmarschall Aufträge zur Anfertigung einer großen Menge Hochzeitkuchen (bridecakes) für die bevorstehende kön. Vermählung erhalten.

und Nordostseite des kaspischen Meeres ausbreitenden, Tiefebene, welche von den beiden mächtigen alpinischen Gewässern Amu und Sir, früher Dschihon und Sihon genannt, durchschnitten wird, die sich scheinbar beide in den Aralsee ergießen, ob schon ihre Mündungen in der That entweder von den ihnen anliegenden Wüsten aufgefangt werden, oder sich in den gewaltigen Rohrwaldungen und Sümpfen verlieren, von denen jener kleinere Nachbarsee des kaspischen Meeres umsäumt ist. Das weite hocharische Flachfeld selbst beurkundet noch jetzt durch seine Beschaffenheit, daß es einst von einem mächtigen asiatischen Binnenmeere, wovon das kaspische Meer noch ein Ueberrest ist, bedeckt war, dessen Wogen sich südwärts an den Gebirgsketten des persischen Hochlandes und ostwärts an den Höhen des turkestanischen Alpenlandes brachen, von dessen Schneefeldern und Gletschermassen sich jene Ströme herabgossen. Nur oasenartig ist in diesem Gebiete die Kultur des Bodens vertheilt an den Ufern der Ströme, oder wo sonst durch Kunst eine Bewässerung den Wüsteneien entlockt ist. Auch hängt mit dieser Natur des Landes seine Geschichte und seine jetzige politische Gestaltung genau zusammen. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

*e. München, 28. Jan. Heute Abend haben wir den ersten Maskenball im Theater. Wahrscheinlich wird derselbe sehr besucht werden. Logenbilletts waren wenigstens schon seit Wochen nicht mehr zu haben. Dagegen sind bis jetzt alle Bälle der Privatgesellschaften, mit Ausnahme derer im Frohsinn, ziemlich unbesucht gewesen. Wenigstens haben die höchsten Stände wenig Theilnahme an denselben bewiesen. Selbst unsere Fremden von Rang, welche sonst diesen Vergnügungen einen besonderen Reiz verschaffen, ziehen es vor, sich auf die derartigen Genüsse in den Familienreisen zu beschränken. Wir haben fast täglich zwei- und dreimal anderes Wetter. Regen, Sonnenschein, Sturm; das Alles wechselt miteinander fast alle Stunde ab, und zwar bei kältester Wärme und unter heftigen Westwinden. Ein einzelner Windstoß hat während der gestrigen Nacht viel

Niederlande.

Haag, 25. Jan. Gestern hatte in der zweiten Kammer der Generalsstaaten ein kleines Scharmüßel statt. Es betraf die Eingabe eines gewissen van der Heuvel im Haag, der sich dahin äußerte, man scheine in Betreff des Grundgesetzes mit Uebereilung zu Werke zu gehen. Nichtsdestoweniger schlug die Kommission der Bittschriften vor, dieses Aktenstück auf das Bureau niederzulegen. Hr. Warin nannte die Eingabe dieser Ehre unwürdig; sie sey beschuldigend, beleidigend. Hr. van Dam van Iffelt äußerte aber, daß man, welche sonderbare Ideen darin auch vorkommen, eines jeden Meinung achten müsse, und er schloße sich der Meinung der Kommission der Bittschriften an. Mit einer großen Mehrheit wurde die Niederlegung auf das Bureau nun beschlossen, aber 35 gegen 10 Stimmen widerlegten sich dem Drucke des Berichts der Kommission. Es wurde ferner über die beiden Bittschriften in Betreff des Grundgesetzes von Seiten mehrerer Pietisten zu Leyden und von Bewohnern u. Grundeigentümern der Provinz Groningen berichtet und beschlossen, daß beide Aktenstücke auf's Bureau niedergelegt und die Berichte gedruckt werden sollten. Noch wurde über das Gesuch von Rheinschiffen zu Amsterdam und Rotterdam berichtet, die gegen die niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft die Klage führen, als wolle diese, freitig mit den Interessen der Privaten, den Handel ganz an sich ziehen, und in Betreff desselben der nämliche Beschluß gefaßt.

(Köln. Ztg.)

Amsterdam, 28. Jan. Das „Handelsblad“ berichtet, von guter Hand die Nachricht erhalten zu haben, daß die Anstände, welche zwischen dem niederländischen und dem brüsseler Hofe in Betreff des auf das Eigenthum des Hauses Dranien in Belgien gelegten Sequesters obwalteten, zur allgemeinen Befriedigung beigelegt worden sind.

Luxemburg, 22. Jan. Hier sind zwei am 4. Jan. d. J. aus dem Haag erlassene königl. großherzogl. Ordonanzen in Betreff der Organisation der Behörden bekannt gemacht worden. Die erste, die Zivilverwaltung betreffende, bestimmt unter Anderem: Die obersten Behörden sind: der Chef der Zivilverwaltung, die Regentenschaft des Landes, die Rechnungskammer und die Direktion der Staatskasse. Die zweite Ordnanz verfügt, daß die Justizverwaltung im Großherzogthum durch eine hinreichende Anzahl von Friedensgerichten, zwei Bezirksgerichte, einen obersten Gerichtshof und einen Kassationshof ausgeübt werden soll.

Oesterreichische Monarchie.

Aus Siebenbürgen, im Dez. Aus dem Altlande berichtet man: „Es hat im Laufe des verfloffenen Sommers auch unter der walachischen Bevölkerung des Altlandes eine gleiche Aufregung statt gefunden; denn auch da wurde fast in allen Ortschaften dem armen Volke verkündigt, es sey ein Stein vom Himmel gefallen, der sich endlich durch das anhaltende Gebet mehrerer Geistlichen erschlossen, und ein göttliches Sendschreiben des Inhalts in sich verwahrt habe: „wosfern die sündige Menschheit von ihrem lasterhaften Wandel nicht ablasse, werde Feuer vom Himmel fallen und Alles auf Erden verzehren; sollte sich indessen bei dem nahe bevorstehenden Gerichte unter Allen auch nur ein Gerechter vorfinden, so wolle Gott um dieses Einen Gerechten willen allen Uebrigen Gnade und Vergebung angedeihen lassen.“ — Als Beweis höherer Bildung und eines hellern Sinnes darf hierbei nicht verschwiegen werden, daß der Geistliche eines volkreichen Dorfes dieses vermeintliche göttliche Sendschreiben, welches auch ihm zur Publikation zugesandt worden war, mit der Erklärung zurücksandte, er habe die heilige Schrift, aus welcher allein er den seiner Leitung Anvertrauten vorzulesen sich berufen fühle.“

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Jan. Dem Vernehmen nach sind wieder neuere Nachrichten vom Generalleutnant Perowsky, welcher die Expedition nach Chiwa befehligt, durch einen Kurier hier eingegangen. Wie es heißt, hat das Truppenkorps bereits eine Strecke von 300 Werst in der Steppe glücklich zurückgelegt, ohne daß die rauhe Witterung irgend einen ungünstigen Einfluß auf die Zustände der Truppen geäußert hat. (Russ. Bl.)

Dessa, 12. Jan. Der Admiral Lazareff hat plötzlich Befehl erhalten, sich nach Sebastopol zu verfügen. Dunkle Gerüchte, daß Ibrahim Pascha mit dem Eintritt einer günstigen Witterung vorrücken wolle, haben sich verbreitet, und man will wissen, daß russische Hülfen in Kleinasien zur unumgänglichen Nothwendigkeit geworden sey, um den Vizekönig von Aegypten im Zaum zu halten. (A. Z.)

Schweiz.

Graubünden. In Folge der neuen bündnerischen Milizeinrichtung, laut welcher nunmehr jährlich alle in das 20ste Altersjahr eintretenden Bündner oder in Bünden niedergelassene Schweizer einen vollständigen Rekrutenunterricht erhalten sollen, ist zu letzterem Behuf der Bau einer geräumigen Kaserne beschlossen. — Vergangenen Sommer dekretirte der gr. Rath unter gewissen Bedingungen von Seite der betreffenden Gemeinden zum Baue guter Ver-

theil eingerichtet, zumal an Dächern und Schornsteinen. In Schwabingen, einem Dorf unmittelbar vor München, hat derselbe den Kirchthum umgestürzt. Donner und Blitz, wie an andern Orten, hat man bei uns nicht wahrgenommen. Eines Sturmes von gleicher Heftigkeit und Dauer kann sich aber außerdem nicht leicht Jemand erinnern. Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist trotz der wechselvollen Witterung gleichwohl noch immer erträglich.

(Fortsetzende Kraft ohne Dampf und Brennmaterial.) Unter dieser Aufschrift bringt das „Ausland“ vom 12. Januar nachstehende, französische Blätter entlehnte Mittheilung: Seit zehn Jahren beschäftigt sich Herr Roussel, Uhrmacher zu Versailles mit der Verfertigung eines Apparats, den er jetzt glücklich vollendete. Es handelt sich um nichts Geringeres, als den Dampf und alle Arten von Brennmaterial in den Lokomotiven zu Lande wie zur See entbehren zu können. Komprimirte Luft soll den Dampf in dem sinnreichen Apparate des Herrn Roussel ersetzen. Was aber diese Maschine auszeichnet, ist die Kunst, womit die komprimirte Luft stets in derselben Spannung erhalten wird, so daß der Gang der Lokomotive sich immer gleich geschwindig bleibt. Diese Entdeckung ist unermeßlich, sie muß notwendig zu einer Revolution in diesem wichtigen Zweige der Industrie führen, und da der, oder vielmehr die Luftbehälter nicht mehr Luft einnehmen, als gewöhnliche Dampfessel, so können sie ohne Schwierigkeit diese ersetzen. Lange Fahrten sind nicht mehr unmöglich, denn Luft findet sich allenthalben, und Explosionen sind nicht zu fürchten. Die Regelmäßigkeit im Gange dieses Apparats und die Einfachheit desselben machen ihn durch die vielseitige Anwendbarkeit und den geringen Preis zu einer der nützlichsten Maschinen. Die Akademie soll nächstens darüber Bericht erstatten.

Berlin, 23. Jan. Vor Kurzem ist auf Antrag der hiesigen Nicolaischen Buchhandlung die Ausgabe der Uebersetzung des Galberon, welche bei Scheible in Stuttgart erscheint, im ganzen Umfange des preussischen Staates konfiszirt worden. Es hat sich nach dem Urtheile der Sachverständigen erwiesen, daß die f. g. neue Uebersetzung wörtlich aus zwei älteren von Gries und Dr. Barmann abgeschrieben, folglich Nachdruck ist. Für eine so renommirte Buchhandlung ist dies Vergehen um so belastender, und fast sollte man glauben, daß dieselbe nur durch eine andere Täuschung dazu kam. Dagegen ist die Strenge, mit welcher man das Gesetz zum Schutze des literarischen Eigenthums in Anwendung bringt, erfreulich und heilsam. (Frank. Merkur.)

